

# Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

Amtsblatt.

Nr. 256.

Dienstag, den 4. November 1913.

Zweites Blatt.

## Weihe der neuen Friedhofsanlagen und der Kapelle.

Herblichste Stimmung breitet sich über die Fluren, herbe Luft, der immer mehr die Wärme des Sommers mangelt, streicht über unsre Höhen, ihres dichten Sommerschmucks beraubt sind Baum und Strauch — ein Bild des Vergehens, des Sterbens in der Natur. Diese Stimmung beherrscht am gestrigen Sonntag die so zahlreiche Christengemeinde, die sich eingefunden hatte zur Weihung der neuen Gottesacker der Pfarodie St. Trinitatis und der auf diesem errichteten Bethalle. Um 2 Uhr nachmittags ließen die Glocken ihr Geläut über das Land dahinschallen, Choralmusik ertönte und dann bewegte sich ein langer Zug von Teilnehmern durch die breite Eingangspforte nach dem Plage vor der Bethalle. Den Zug eröffnete der Kirchenchor St. Trinitatis, dann folgten der Kirchenvorstand, die Vertreter der städtischen Behörden und Gemeindeglieder in sehr großer Zahl.

Nach feierlichem Gesänge des Kirchenchores St. Trinitatis betrat Herr Pfarrer Schmidt den von Säulen getragenen kleinen Vorbau, der den Eingang zur Kapelle bildet, und hielt von hier aus in zu Herzen gehenden Worten die Weihereden. Er führte darin u. a. etwa folgendes aus: „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat, laßt uns fröhlich darinnen sein!“ Diese Worte lagen jener Rede zugrunde, mit der vor acht Jahren das erneuerte Gotteshaus geweiht ward — haben wir ein Recht, auch heute in Sinne dieser Worte die Weihung des neuen Gottesackers zu vollziehen? Müß nicht der Ernst der Bestimmung dieser Anlagen jeden Ton der Freude ausschließen? Wenn wir in dieser Stunde uns vergegenwärtigen, was durch das Entgegenkommen der Stadt und der Opferwilligkeit von Mitgliedern der Gemeinde geschaffen werden konnte, wenn wir bedenken, was für Beratungen und Verhandlungen nötig waren, welche Hindernisse überwunden werden mußten, wenn wir sehen, wie alle, die daran bauten, behütet wurden vor jedem Schaden an Gesundheit und Leben, wie besonders ein teures Leben durch ein Wunder behütet wurde, so müssen wir sagen, wir haben auch bei dieser ernsten Feier ein Recht, sie mit dem Ausdruck dankbarer Freude zu beginnen: Liebe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat!

Seinen weiteren Ausführungen legte der Herr Pfarrer das Schriftwort 2. Mose, Kap. 3, Vers 5 zugrunde: „Der Herr sprach zu Moses: Tritt nicht herzu, ziehe deine Schuhe aus von deinen Füßen, denn der Ort, da du aufstehst, ist ein heiliges Land.“

Heiliges Land! Heiliges Land ist unser Elternhaus, unsre Heimat, unser Vaterhaus — heiliges Land ist auch dieses Stückchen Gotteserde, in die man dereinst unsre weite und letzte Wiege stellt, von der aus wir eingehen in die ewige Heimat, in das himmlische Vaterland. Wir haben uns heute vereint auf diesem weiten freien Platze, der nun ein Gottesacker werden soll, nachdem der alte Friedhof seine Erfüllung gefunden hat. Vorher war dieser neue Friedhof ein Acker, auf den der Landmann den Samen streute, auf dem der Schnitter die Garben sammelte — heute handelt es sich um andre Saat, um andre Ernte! Nach christlicher Sitte wollen wir heute diesen Platz weihen. Ein christlicher Begräbnisplatz ist ein heiliges Land:

Erstens: ein Weidenfeld, das mit seinem heiligen Ernst über die Sinnfälligkeit des Lebens uns ergreift!

In wenigen Tagen wird wohl geschehen, daß einer oder der andere der Teilnehmer an der heutigen Feier nicht wieder zurückkehrt an den heimischen Herd, der Boden, auf dem wir jetzt stehen, wird sich weiter und weiter öffnen, um mehr und mehr stille Schläfer aufzunehmen; bald werden größere oder kleinere Gruppen die Grabeshügel umfließen und bittere Tränen verfließen, die dem Tau gleichen, der sich oft auf diesen Höhen senkte. Möchte jeder Gang auf den Friedhof uns nicht nur mit Trauer erfüllen, sondern auch mit heiligem Ernst über unsre eigene Sinnfälligkeit. Hier soll uns auch der Gedanke bewegen:

Zweitens: der Platz ist ein Friedhof, wo heilige Freude über unsre Christenhoffnung unsre Herzen erfüllt.

Frieden sollen alle die milden Menschenfinder hier finden, ausruhen sollen sie hier von allen Anfechtungen. In dieser Stelle wollen wir nicht vergessen das Gotteswort, das uns sagt: wir sollen Ruhe haben, die verheißt ist dem Volke Gottes.

Drittens ist der Gottesacker voll heiligen Sinnes für die Ewigkeit.

Hier lernen wir die Bedeutung und den eigentlichen Wert des Menschenlebens kennen und recht beurteilen. Der Tod nimmt allen Schein

und Schimmer, die den Menschen auf Erden umkleiden, hinweg; das soll uns daran erinnern, ur'her Herz dahin zu senden, wo es ewig sein soll. Hier ist auch uns gefehlt, einmal zu scheiden, und danach das Gericht! Heiliger Sinn und himmlischer Wandel soll in uns erwachen, fromme Gesänge und Gebete, die Predigt des göttlichen Wortes sollen hier erklingen.

So wollen wir denn diesen Gottesacker einweihen und ihn seiner Bestimmung übergeben im Namen des dreieinigen Gottes! Der Frieden unsres Gottes sei mit den Schläfern auf dieser Stätte, die Gnade Gottes mit uns allen!

Als der Gesang des Kirchenchores: „Selig sind des Himmels Erben“ verklungen, schloß Herr Pfarrer Schmidt die Tür auf und hieß die Teilnehmer eintreten mit den Worten:

Wer durch die Tür geht aus und ein, Der soll daran erinnert sein, Daß unsrer Feiland Jesus Christ Die rechte Tür zum Himmel ist.

In der geräumigen Halle selbst, die die Zahl der Erschienenen nicht zu fassen vermochte, hielt Herr Pfarrer Schmidt nach einem Gesänge der Gemeinde eine Ansprache, in der er ausführte, daß, wie soeben der Platz, nun auch die Kapelle ihre Weihung erhalten solle. Opferwillige Liebe einer ganzen Zahl von Gemeindegliedern habe sie schön ausgestattet, und nun sei sie soweit vollendet, daß sie ihrer Bestimmung übergeben werden könne. Wir stehen in einem Hause, das eine letzte Zuflucht derer ist, deren entseelter Leib hier der Erde übergeben werden soll. Worte heiligen Trostes, erster Mahnung werden hier erklingen. Nicht dem Tode und der Verwesung soll dies Haus geweiht sein, sondern dem wahren Leben, das wir haben in Christo, wie es in dem Spruche über dem Altar heißt: „Christus ist die Auferstehung und das Leben!“ So sei auch diese Kapelle dem Schutz und Schirm des Allmächtigen unterstellt. Dem innigen Gebet des Geistlichen folgte vom Chor aus, auf dem, für die Teilnehmer unsichtbar, der Kirchender Aufstellung genommen hatte, der ergreifende Gesang des Liedes: „Wie sie so sanft ruh'n.“

Mit dem Witzgebet und dem Gnadenpruch durch Herrn Pastor Böned und dem Gemeindegelänge „Unser Ausgang segne Gott“ schloß die erhebende Feier.

Allgemein folgte man der Einladung zu einer Vereinfachung der Kapelle, die ihrer Bestimmung gemäß in bester Weise angelegt ist. Der Hauptraum, der mit einem Altar, den ein Bronzeguß „Die Grablegung Christi“ schmückt, und mit einem Postament ausgestattet ist, auf dem die Leiche aufgebahrt wird, bietet genügend Sitzgelegenheit auch für ein großes Trauergesolge. Bunte Glasfenster geben dem Ganzen ein eigenartiges, stimmungsvolles Gepräge; vor allem zieht der Gekreuzigte, den ein Fenster an der Südseite zeigt, das Auge auf sich: „Lasset Euch verfühnen mit Gott“ lautet die Aufschrift. Ueber dem Altar an der östlichen Seite befindet sich der Chor, zu dem eine Treppe von außen hinaufführt und auf dem ein Harmonium Platz gefunden hat. An der Südseite befindet sich ein Zimmer für den Geistlichen, an der Nordseite ein geräumiges Wohnzimmer. Drei Leichenkammern liegen an der Nordseite. Allseitig war man sich in dem Urteil einig, daß hier eine multergültige Anlage geschaffen worden ist, die, was den Platz selbst anbelangt, gleichsam tröstlich auf die Trauerfeierlichkeiten wirkt, indem sie den Blick offen läßt in unsre schöne Natur: im Süden das weite Gebirge, im Norden den bewaldeten Berggründen.

## Bächtliches

Hohenstein-Ernstthal, 3. November 1913.

Unsre schon des öfteren ausgesprochenen Bitten, die für die nachmittags erscheinende Ausgabe des „Hohenstein-Ernstthaler Tageblattes“ bestimmten Anzeigen uns bis spätestens vormittags 10 Uhr zuzustellen, haben leider wenig Erfolg gehabt. Mancher Auftraggeber glaubt, gerade bei ihm könnten wir eine Ausnahme machen und auch sein um 11 Uhr oder gar 12 Uhr ausgegebenes Inserat noch mit aufnehmen. Um eine rechtzeitige Erstellung unsres Blattes zu ermöglichen, sind wir gezwungen, alle nach 10 Uhr eingehenden Anzeigen für die nächste Nummer zurückzustellen. Private wie Behörden bitten wir, dieser Bitte zu entsprechen, damit wir im Hinblick auf die Laufende unsrer Leser, die ihr „Tageblatt“ so zeitig wie möglich lesen möchten, nicht gezwungen sind, jede Rücksichtnahme gegenüber förmigen Inserenten fallen zu lassen.

Der Bundesbezirk Glauchau des Agl. Sächs. Militärvereinsbun-

des hielt in Glauchau seine Herbstversammlung ab, der, wie üblich, eine Vertreterversammlung vorausgegangen war. Sämtliche Bezirksvereine waren vertreten. Der Bezirksvorsteher, Herr Oberapotheker d. L. Merres, eröffnete unter kameradschaftlicher Begrüßung der Anwesenden die Versammlung mit einem Hurra auf Kaiser und König und widmete dem verstorbenen Amtshauptmann Freiherrn v. Koppensfeld einen warmen Nachruf. Die Versammlung ehrte das Gedächtnis des Heimgegangenen durch Erheben von den Sitzen. Der Herr Vorsitzende begrüßte unter den Ehrengästen Herrn Amtshauptmann Graf Holzendorff, dessen gütige Unterstützung die Militärvereine erhoffen. Herr Amtshauptmann Graf Holzendorff dankte sodann für die herzliche Begrüßung und betonte, daß er, soweit es in seinen Kräften liege, die Bestrebungen der Militärvereine fördern werde. Sie hätten sich auch in schweren Zeiten als treue Stützen des Staates erwiesen und die Liebe zu Kaiser und Reich, König und Vaterland stets aufrichtig gepflegt. Der Herr Vorsitzende machte sodann u. a. die erfreuliche Mitteilung, daß die Vorsteher-Versammlung den Beschluß gefaßt habe, Herrn Bezirkskommandeur Oberstleutnant Wirth, der für die Militärvereinsangelegenheiten das größte Interesse bekunde, die Ehrenmitgliedschaft anzutragen, und gab dann einen Bericht über die Bundesgeneralversammlung. Von besonderer Wichtigkeit war der Beschluß, betr. Erhöhung der Bundessteuer von 1914 ab auf 30 Pfg. und der Bezirkssteuer auf 7 Pfg. Die hierdurch aufzubringenden Mittel sollen zu intensiverer Betätigung, für Jugendfürsorge usw. Verwendung finden. Hierauf folgte eine kurze Aussprache über die Vorbereitungen, die fast überall, und namentlich auf dem Lande, einen schönen Erfolg gezeitigt haben. Nur zwei Vereine des Bezirks haben sich ausgeschlossen. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Wahl des Bezirksvorstehers, dessen Wahlzeit abgelaufen ist. Auf Vorschlag eines Kameraden wurde die Wahl durch Zuzug vorgenommen. Es erfolgte die einstimmige Wiederwahl des Herrn Oberapotheker d. L. Merres. Im Anschluß hieran gab Kamerad Wappler-Hohenstein-Ernstthal einen Bericht über eine Reise nach den Schlachtfeldern von 1870/71 und regte dabei an, auch den sächsischen Regimentern, deren Soldatentaten man noch nicht genügend gedacht habe, ein Ruhmesmal zu errichten.

**Sirchberg, 2. Nov.** Ein vom Mißgeschick verfolgter junger Mensch ist der 16jährige Sohn des Altwarenhändlers R. Hof in Neustädtchen. Derselbe brach am Donnerstag innerhalb 3 Monaten zum zweitenmal den Oberarm. Es ist dies bei ihm der fünfte Knochenbruch. Hof ist erst seit drei Wochen aus dem Stadt anstalts Stollberg entlassen und ist jetzt in das Kreiskrankenhaus Zwickau eingeliefert worden.

**Leisnig (Ergg.), 2. Nov.** Das 5jährige Kind des Herrn Hennig lief in der Unteren Hauptstraße in den herankommenden Wagen der Straßenbahn. Zum Glück wurde es zur Seite geschoben und erlitt trotz dem einen Schenkelbruch und leichtere Hautverletzungen am Kopf. Den Wagenführer soll seine Schuld treffen.

**Schneeberg, 2. November.** Die hiesigen städtischen Kollegen beschloßen, die am 1. Januar 1914 hier freiwerdende Bürgermeisterei mit einem Anfangsgehalt von 6000 Mark, steigend bis zum Höchstbetrage von 9000 Mark, auszuüben.

**Aue, 2. November.** Der wiederaufgenommene Erzbergbau in Bodau wurde, weil verlustbringend, eingestellt. Am 17. Dezember gelangt das Grundstück der St. Johannes Bergbaugesellschaft daselbst im Amtsgericht Aue zur zwangsweisen Versteigerung.

**Oberwiesenthal, 2. November.** Anton Günther in Gottesgab, dem trefflichen Volksdichter und Volksliedersänger, der ergebnisreiche Dichter geschaffen hat, die zum Volkslied geworden sind, wurde von der Bezirkshauptmannschaft Joachimsthal das ihm vom König Friedrich August v. rübene Ehrenkreuz mit der Krone überreicht. Anton Günther war es vor einigen Jahren vergönnt, auf dem Fichtelberge vor unserm Könige einige seiner beliebtesten Lieder vorzutragen. Die Gemeinde Gottesgab rüstet sich, ihrem Anton Günther aus Anlaß der hohen Auszeichnung einen Ehrentag zu bereiten.

**Grimmitschau, 2. November.** Von Stufe zu Stufe gesunken ist der ehemalige Lehrer Karl Frische, der verschiedene Jahre an der Schule zu Leitelschtein amtierte und nun als Geschäftsfreier tätig war. Als solcher unterschlug er 400 Mt und entwendete für 200 Mt Waren. In Leipzig ist der Betrüger nun festgenommen worden. Frische wurde vor einiger Zeit wegen Betrugs von Schleiß aus gesucht. Er wurde vor längerer Zeit wegen Schuldenmachens usw. seines Amtes entsetzt. Frische war von seiner Frau geschieden worden und verlor seitdem jeglichen moralischen Halt. Während seiner Lehrtätigkeit verlor er 2 Tribüne und borgte, wo er Geld erhalten konnte. Er war übrigens ein befähigter Lehrer und besonders in Musik hervor-

ragend. Es gibt von ihm verschiedene Kompositionen für Männerchöre.

**Ghemnitz, 2. November.** Direktor Tauber hat Siegfried Wagner eingeladen, der Sonntag, den 9. November, im neuen Stadttheater stattfindenden Aufführung von Richard Wagners großer Oper „Aengli“ beizuwohnen, die in vollständiger Reinszenierung die diesjährige Spielzeit eröffnete. Siegfried Wagner hat diese Einladung angenommen. Siegfried Wagner bleibt zur Aufführung seiner Oper „Herzog Wilibald“ in Ghemnitz, und wird die Proben zu diesem Werke persönlich leiten, wie er denn auch die Gestaufführung selbst dirigieren wird.

**Dedran, 2. November.** Die Stadtverordneten haben beschlossen, von 1915 ab für den Besuch der Bürgerschule hier kein Schulgeld mehr zu erheben und den Rat um Beitritt zu bitten. Der Beschluß wurde im Stadtverordnetenkollegium gegen 5 Stimmen gefaßt.

**Zschopau, 2. Nov.** In der Strumpffabrik von Höfer u. Pitz in Weißbach ereignete sich vor kurzem eine schwere Dampfkesselexplosion. Ein Feuermann wurde dabei sofort getötet. Von den beiden Schwerverletzten starb bald nach dem Unfall der Arbeiter Drechsler. Jetzt ist auch der 18jährige Zimmermann Kunz aus Weißbach seinen schweren Verletzungen erlegen.

**Wittweida, 2. November.** In seiner Wohnung verbrannte nach der 63 Jahre alte verwitwete Weber Philipp Elmer. Der Verunglückte kam in stark angetrunkenem Zustande nach Hause und wurde von Mitbewohnern in sein Zimmer gebracht. Morgens entstand in seiner Stube der Brand. Er wurde vor der Tür liegend, noch angeleibet, mit schweren Brandwunden im Gesicht und an den Händen, tot aufgefunden. Vermutlich ist die Entstehung des Feuers, das sofort unterdrückt wurde, auf die Unvorsichtigkeit Elmers zurückzuführen.

**Freiberg, 2. Nov.** Von einem Dresdner Automobil tödlich überfahren wurde in Kleinschirma der 10jährige Sohn des Metallarbeiters Specht. Der Knabe lief direkt in das Automobil hinein, sodaß den Führer des Wagens keine Schuld trifft. Die Insassen des Automobils brachten den Knaben in das Stadtkrankenhaus zu Freiberg. Beim Eintreffen war er bereits gestorben.

**Leipzig, 2. November.** Anstelle des bereits zum Rektor der Universität erwarteten, aber durch schwere Krankheit an der Übernahme des Amtes verhinderten Professors Dr. Albert Köster wurde Geheimrat Professor Dr. Otto Mayer zum Rektor der hiesigen Universität für das Studienjahr 1913/14 gewählt.

**Dresden, 2. November.** Heute früh hat der in der Freiberner Straße 21 wohnende Arbeiter M. seine beiden Söhne im Alter von 5 und 6 Jahren ertränkt und sich dann selbst das Leben genommen. Der Grund zu der Tat soll in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen sein.

**Dresden, 1. Nov.** Nunmehr hat auch die sächsische Hauptstadt ihre Flieger-Zensation hinter sich. Vor 200 000 Menschen führte Begoud seine waghalsigen Flüge aus. Einem Bericht der „L. N. N.“ hierüber entnehmen wir folgendes: Am 1/4 Uhr wurde langam der schlankste, zierliche Blériot-Apparat aus der Pappelallee gezogen und mitten auf dem Flugplatz aufgestellt. Begoud selbst, der Unerschrockene, schritt zur letzten Prüfung der Flugmaschine und des Motors. Die Mechaniker ließen geschäftig hin und her, — plötzlich ertönte das charakteristische Summen des Gnome-Motors. Des Publikums, das auf einmal totentstarr geworden war, bemächtigte sich eine gelinde Aufregung. Begoud steigt in langen Schleißen auf zu seinen erstaunlichen Elevationen. Aus der Maschine heraus winkt er freundlich den Hunderttausenden, die seine Größe jubelnd erwidern. Hinter der städtischen Klaranlage deren ragender Schornstein eigentlich nicht in einen Flugplatz hineinpaßt, zieht er weite Kreise, langsam, sicher, stetig steigend. Als er größere Höhen gewonnen hat, droffelt er den Motor und geht in laufendem Geleisfluge einige hundert Meter tiefer. Noch ist nichts Seltsames zu sehen. Man konstatiert die fabelhaft leichte Sturzfähigkeit der Maschine und die phänomenale Nähe und Sicherheit des Piloten. Immer höher und höher steigt die Flugmaschine. Noch immer fliegt Begoud ruhig in weiten Kreisen dahin, verfolgt von den Augen der Menge, die sich an dem aviatischen Schauspiel nicht sattsehen kann. Mit einem Male reißt Begoud mit plötzlichem Rud die Maschine herum, und nun folgen die ersten der mit so großer Spannung erwarteten Künste des Fliegers. Die Maschine stellt sich senkrecht auf ihre Flügel, wird in einem kleinen Bogen gewendet und stürzt steil adernmals mehrere hundert Meter tief hinab. Dann scheint sie auf einmal still zu stehen und jetzt — die Erregung der Massen ist auf höchste gestiegen — plötzlich löst ein allgemeiner Schrei der Zuschauer die ungeheure Spannung: Die Räder sind nach oben gerichtet, Begoud fliegt auf dem Kopfe! Und ehe man Zeit hat, sich richtig ein Bild von dem Neuen, kaum Glaublichen zu machen, gibt es adernmals Ueber-